

Geleitwort

Der ressourcenbasierte Ansatz beginnt die Forschung zum strategischen Management zu dominieren. In jüngerer Zeit schickt sich dieser Ansatz sogar an, die betriebswirtschaftliche Diskussion über die Möglichkeiten und Grenzen der Unternehmungsk Kooperation und -vernetzung zu befruchten. Auch im Innovationsdiskurs gewinnt er Prominenz. Beides ist zunächst überraschend. Zum einen ist dieser Ansatz aus diversen, theorieimmanenten Gründen ausgesprochen skeptisch gegenüber den Potentialen und auch der Dauerhaftigkeit längerfristig-kooperativer Arrangements mehrerer Unternehmungen. Verwurzelt in der Statik der Mikroökonomik scheint er zum anderen nicht gerade gut gerüstet, um die Entstehung von Neuem – nicht zuletzt auch in Netzwerken – erklären zu können.

Aufbauend auf einer kritischen Rekonstruktion des ressourcenbasierten Ansatzes und seiner verschiedenen Varianten, und insbesondere des ihm zentral zugrunde liegenden Konzepts der Rente, entwickelt Stephan Duschek die ressourcenbasierte Perspektive weiter und überführt sie in einen relationalen Ansatz. Dieser ist, im Gegensatz zum sogenannten „Relational View“, erstens in der Lage, die *Generierung* von strategischen Ressourcen und organisationalen Fähigkeiten – und damit Innovationsprozesse – konzeptionell zu erhellen und eine entsprechende empirische Forschung anzuleiten. Zweitens sensibilisiert ein relationaler Ansatz für die mit einer Unternehmungsvernetzung in der Praxis vorhandenen *Potentiale*, die weit über die bislang in ressourcenbasierten Analysen herausgestellte Wissensappropriation bzw. -ergänzung hinausreichen. Die Entwicklung einer solchen relationalen, organisationale und vor allem interorganisationale Prozesse fokussierenden Perspektive kann nicht innerhalb des mikroökonomischen Fundaments ressourcenbasierter Ansätze geschehen, sondern verlangt nach einer (sozial-) theoretischen Rekonstruktion. Diese erfolgt mittels der Strukturationstheorie und insbesondere mittels des in dieser Theorie bislang noch wenig ausgearbeiteten Konzepts der Modalitäten der Strukturation.

Die sorgfältige kritische Rekonstruktion des den ressourcenbasierten Ansätzen zugrundeliegenden Rentenkonzepts sowie die Herausarbeitung der diesem Konzept immanenten Begrenztheiten in Hinblick auf eine Theorie der Innovation im allgemeinen und der Innovation in Netzwerken im besonderen werden selbst überzeugte Anhänger dieser noch immer jungen Theorietradition verunsichern und auf den relationalen Pfad umlenken. Die von Stephan Duschek vorgenommenen Potentialanalysen der zur Zeit hoch gehandelten Erweiterungsmöglichkeiten ressourcenbasierter Ansätze durch die ökonomische Evolutionstheorie, die Transaktionskostentheorie und den „Relational View“ sind überdies für eine

(breite) organisationstheoretisch interessierte Leserschaft relevant. Strukturationstheoretisch vorgebildete Leser und Leserinnen wird die Konkretisierung des Modalitätskonzepts – und nicht zuletzt seine Anwendung auf Innovationsprozesse in einem von einer fokalen Unternehmung gesteuerten Dienstleistungsnetzwerk – interessieren.

Jörg Sydow